

Fontane, Theodor: Die Alten und die Jungen (1893)

1 »unverständlich sind uns die Jungen«
2 Wird von den Alten beständig gesungen;
3 Meinerseits möcht ich's damit halten:
4 »unverständlich sind mir die Alten.«
5 Dieses am Ruderbleibenwollen
6 In allen Stücken und allen Rollen,
7 Dieses sich Unentbehrlichvermeinen
8 Samt ihrer »Augen stillem Weinen«,
9 Als wäre der Welt ein Weh getan –
10 Ach ich kann es nicht verstahn.
11 Ob unsre Jungen, in ihrem Erdreisten,
12 Wirklich was Besseres schaffen und leisten,
13 Ob dem Parnasse sie näher gekommen
14 Oder bloß einen Maulwurfshügel erklommen,
15 Ob sie, mit andern Neusittenverfechtern,
16 Die Menschheit bessern oder verschlechtern,
17 Ob sie Frieden sä'n oder Sturm entfachen,
18 Ob sie Himmel oder Hölle machen –
19 Sie haben den Tag, sie haben die Stunde;
20 Der Mohr kann gehn, neu Spiel hebt an,

(Textopus: Die Alten und die Jungen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48257>)